



Keiner hält mehr dagegen: Wie der Erfolg passiver Anlagestrategien die Volatilität der Märkte erhöhen kann

Oliver Kantimm

Für viele Anleger ist die Geldanlage einfacher geworden. Kostengünstige Indexfonds ermöglichen eine breite Streuung ohne aufwendige Auswahl einzelner Aktien. Sparpläne nehmen Anlegern zudem die Entscheidung über den richtigen Kaufzeitpunkt ab. Auch professionelle Investoren übertragen immer mehr Anlageentscheidungen auf feste Regeln. Das spart Kosten und begrenzt den Einfluss persönlicher Fehleinschätzungen. Doch was für den Einzelnen sinnvoll ist, muss den Markt insgesamt nicht stabiler machen. Die Börse lebt auch von unterschiedlichen Bewertungen und Zeithorizonten. Während manche Anleger nach einem Kursrückgang weitere Verluste fürchten, sehen andere eine günstige Kaufgelegenheit. Solche Gegenpositionen können Übertreibungen begrenzen.

Genau hier setzt die Sorge über die veränderte Marktstruktur an. Indexfonds beurteilen nicht selbst, ob eine Aktie teuer oder günstig ist. Andere regelgebundene Strategien richten ihre Käufe und Verkäufe nach Kurstrends oder Risikovorgaben aus. Das sind unterschiedliche Ansätze. Unter bestimmten Bedingungen können sie jedoch gleichgerichtete Bewegungen begünstigen. Gleichzeitig schwächen Mittelabflüsse aus aktiven Fonds die Kaufkraft jener Investoren, die auf fundamentale Bewertungen setzen. Damit stellt sich eine Frage jenseits des üblichen Vergleichs von Kosten und Renditen:

Wer hält noch dagegen, wenn immer größere Kapitalbeträge ohne Rücksicht auf den Unternehmenswert bewegt werden? [...]